Schlankes Schlankes Raumwunder

4,10 Meter schmal, aber stolze 182 Quadratmeter Wohn- und Bürofläche! Wie das geht? Ein mutiges Bauherrenpaar aus Filderstadt bei Stuttgart reizte beim Hausbau jeden Zentimeter eines schmalen Hanggrundstücks aus. Mit viel Fingerspitzengefühl schafften sie das Unglaubliche: In den hellen, lichtdurchfluteten Räumen fühlt man sich alles andere als beengt.



Offener Grundriss Von den 4,10 Metern Außenmaß bleiben innen gerade mal 3,40 Meter zum Wohnen. Dennoch ist der Raumeindruck großzügig.

Kaufangebote mussten Tiana Roth und Jürgen Brune schon einige abwehren. Immer wieder bleiben Passanten perplex vor ihrem Haus stehen. Manche klingeln sogar, weil sie nur zu gerne sehen möchten, wie sich Räume in einem so schlanken Baukörper anordnen lassen. "An die Aufmerksamkeit, die unser Haus erregt, haben wir uns inzwischen gewöhnt", erzählt das Bauherrenpaar.

Dabei waren die Reaktionen zu Projektbeginn ganz anderer Art. "Das ist doch kein Bauplatz" oder "Meine Garage ist genauso breit" waren Kommentare, die erst mal verdaut sein wollten. Selbst die Bauherrin hatte anfangs Zweifel. "Wir steckten die Raumweite im Garten ab – und ich kann mich noch gut an das mulmige Gefühl erinnern", lacht sie heute. Ihr Mann, ehemaliger Leiter des örtlichen Stadtplanungsamts in Filderstadt und Architekt, war hingegen von Anfang an von der ungewöhnlichen Lösung überzeugt. Zu Recht, denn trotz der beengten Situation wirken die Räume heute großzügig und hell. Überlegt positionierte Blickachsen stellen reizvolle Bezüge zur Umgebung her.

Bequem kaufen oder abenteuerlich bauen?

Beide sind inzwischen froh, dass sie nicht bei einer ihrer zahlreichen Reihenhaus-Besichtigungen zugegriffen haben. "Ursprünglich wollten wir gar nicht selber bauen", blickt Tiana Roth zurück. Aber ernüchtert von der langen Suche rückte irgendwann das schmale Hanggrundstück ihrer



10 Mein EigenHeim 3/2013 www.mein-eigenheim.de



Eltern ins Visier. Mit einem jungen Architekturbüro, das sie auf einer Baustelle in der Nachbarschaft kennenlernten, kam das Neubauprojekt schließlich ins Laufen. Zusammen feilten sie an den Hausentwürfen und den technischen Möglichkeiten, um dem begrenzten Raum so viel Weite wie nur möglich abzugewinnen. Schnell war klar, dass es ein Holzhaus werden sollte. "Damit ließen sich problemlos schlanke Außenwände unter 35 cm realisieren", erläutert Jürgen Brune. Die Holzrahmenelemente kamen vorgefertigt auf die Baustelle, wodurch das Gebäude innerhalb einer guten Woche aufgestellt war. In den Wandelementen waren sogar schon die Löcher vorgesehen, in die anschließend der Zellulosedämmstoff eingeblasen wurde.

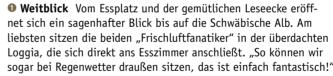
Auch das sogenannte "Schmalseitenprivileg", das zur Bauzeit noch in der Landesbauordnung Baden-Württemberg verankert war, kam den Bauherren zugute. Es erlaubt teilweise reduzierte Abstandsflächen. Damit war die ein oder andere Ausbuchtung an der Fassade möglich. Die so entstandenen Wandnischen nutzte das Paar geschickt für Schränke, eine gemütliche Leseecke und das Klavier. Um

jeden Zentimeter wurde gerungen, sogar beim Treppengeländer: Eine schräge Öffnung in der Treppenwange ersetzt den Handlauf (siehe Bild 2).

Kalkputz statt Lüftungsanlage

Im Obergeschoss weiten sich die Räume bis unters Dach. Statt wuchtiger Holzbalken setzten die Bauherren zur Aussteifung des Baukörpers auf filigrane Metallrohre, die den großzügigen Raumeindruck in keinster Weise beeinträchtigen. Die Wände sind mit einer venezianischen Kalkspachtelung verputzt, die überschüssige Luftfeuchtigkeit aufnehmen und bei Bedarf wieder abgeben kann. "Ein tolles Produkt – nicht nur wegen seiner seidenmatten Oberfläche", findet Jürgen Brune. "Es stammt ursprünglich aus Venedig und wurde dort in feuchten Kellern eingesetzt." Auf eine kontrollierte Lüftung verzichteten die Bauherren aus Budgetgründen. Der strengen Kalkulation fiel auch der Kaminofen zum Opfer. "Wenn, dann hätten wir ihn gerne ins Heizsystem eingebunden – das wären Mehrkosten von 12.000 bis 15.000 Euro gewesen", schätzt Brune den





- Ø Blässe bevorzugt Viel Holz wünschten sich die Bauherren in den Innenräumen, aber keine rustikale Atmosphäre. Deshalb behandelten sie die Oberflächen mit Seifenlauge, die für eine helle, unaufdringliche Optik sorgt. Das Treppenhaus flankieren kostengünstige Mehrfachstegplatten aus Kunststoff. Sie schaffen hervorragende Dämmwerte, allerdings sind Kompromisse in puncto Schallschutz nötig.
- **3 Wand mit Mehrwert** Der Kubus in der Mitte des Dachgeschosses beherbergt eine Toilette und einen Hauswirtschaftsraum. Praktisch: Zum Wohnzimmer setzt er sich als maßgeschneidertes Regal fort.
- ◆ Gutes Team "Garten ist nix für Feiglinge", lautet die Devise des Paars. Und so legen sie sich stetig mit Unkraut, verwelkten Blüten und Schädlingen an, die sich nur zu gerne im Nutzgarten oder an den Rosen ansiedeln. Nicht nur beim Tag der offenen Gartenpforte, an dem sie regelmäßig teilnehmen, ernten sie viel Lob für ihre gepflegte Grünoase.





12 Mein EigenHeim 3/2013 www.mein-eigenheim.de www.mein-eigenheim.de



- **1** Statt Terrasse Noch ist die Pergola ein bloßes Holzgerüst, doch bald sollen Weinreben ein schützendes Dach ranken.
- **Ourchatmen** Die Kaffeepause auf der Terrasse ist zur schönen Gewohnheit geworden. Natursteine fassen den Sitzplatz ein. Sie stammen von Abbruchhäusern aus der Gegend.
- O Nischenlösungen Die Ausbuchtung in der Fassade (linkes Foto) hat den Bauherren zusätzlichen Spielraum für eine Leseecke gebracht. Im Foto rechts ist die Vorderseite des Hauses mit dem transluzenten Treppenhaus zu sehen.







is: Bernhard Mül

Hilfe vom Gartenarchitekten

Tiana Roth und Jürgen Brune haben ihren Garten von einem Landschaftsarchitekten planen lassen. Einer der Gründe: Die groben Arbeiten mussten vor dem Hausbau erledigt sein, denn hinterher war das Grundstück nicht mehr mit dem Bagger befahrbar. "Das hat schlichtweg meine Vorstellungskraft gesprengt", sagt die Bauherrin. Außerdem wollten sie den steilen Hanggarten gerne terrassieren und unterschiedliche Erlebnisräume schaffen.

Wie läuft die Gartengestaltung mit dem Experten ab?

Die Leistungen eines Garten- oder Landschaftsarchitekten sind modular aufgebaut. Das heißt, der Kunde kann exakt so viel Beratung und Planung beauftragen, wie es ihm sinnvoll erscheint: von einer groben Planskizze über detaillierte Pflanzpläne bis zur Überwachung der Baustelle. Am Anfang steht immer eine Vor-Ort-Begehung, bei der Ideen und Wünsche des Bauherren besprochen werden. Daraufhin fertigt der Gartenarchitekt erste Skizzen an, die er mit dem Kunden bespricht. Aus den Ergebnissen gestaltet der Fachmann einen endgültigen Entwurf. Diesen kann der Bauherr selbst umsetzen oder eine Firma für Garten- und Landschaftsbau beauftragen. Der Gartenarchitekt kann auch im Rahmen einer Ausschreibung Angebote verschiedener Firmen einholen und die Ausführung der Arbeiten überwachen – das hängt ganz von den Bedürfnissen des Kunden ab. Adressen von Fachleuten in der Nähe finden Interessierte auf dem Online-Portal www.gartenberatung.info

Aufwand für zusätzliche Rohre, Steuerung und einen größeren Warmwasserspeicher. In die Kostenplanung haben die Bauherren im Vorfeld viel Elan gesteckt. Den Startschuss für die Baustelle gaben sie erst, als die Ausgaben für alle wichtigen Gewerke auf dem Tisch lagen. "Die meisten legen los, sobald die Firma für den Rohbau feststeht, die restlichen Angebote werden hinterher eingeholt", weiß Jürgen Brune. "Da sind böse Überraschungen programmiert."

Home-Office spart Mehrwertsteuer

Von Vorteil erwies sich auch, dass Tiana Roth ihr Büro für Personalentwicklung im Untergeschoss untergebracht hat. Für gewerblich genutzte Flächen wird nämlich die Mehrwertsteuer erstattet, wie sie vom Steuerberater erfuhren. "Also das Haus lieber ein bisschen größer bauen und sich hinterher teure Büromiete sparen", ist ihre eindeutige Empfehlung. Zum Büro im Untergeschoss gehören auch eine kleine Küche und ein Bad. Später lässt sich so problemlos eine Einliegerwohnung abtrennen. Vorerst aber genießt es Tiana Roth, während des Arbeitstages immer mal wieder kleine Pausen im Garten einzulegen: hier ein bisschen Unkraut zupfen, dort eine Rosenblüte anbinden, die Weinranken an der Pergola bändigen. Man sieht es dem Garten an, dass ihn beide voller Inbrunst pflegen. "Jedes Bücken ist eine Dehnübung", sagt Jürgen Brune pragmatisch. Wenn sie dann nach getaner Arbeit auf der Terrasse sitzen, sind sich beide sicher: "Das Abenteuer Bauen hat sich gelohnt." ■

Zahlen · Daten · Fakten

Bauzeit Februar bis Dezember 2012

Wohnfläche zirka 104 m² Bürofläche zirka 78 m²

Abmessungen 4,10 m x 19 m, punktuelle Erker plus 0.50 m

Bauweise vorgefertigte Holzständerkonstruktion mit eingeblasener Zellulosedämmung, Putzfassade, U-Wert Wand 0,35 W/m²K, UG Stahlbeton mit 16 cm Wärmedämmverbundsystem aus Polystyrol

Haustechnik Gastherme, Solarkollektoren (Warmwasser), Fußbodenheizung

Fenster Kunststofffenster mit 2-fach-Verglasung, U-Wert 1,3 W/m²K

Dachform Satteldach mit einer Neigung von 45°

Primärenergiebedarf 74 kWh/m²a

Heizwärmebedarf 46,2 kWh/m²a Endenergiebedarf 60,1 kWh/m²a

Baukosten ca. 430.000 Euro

Architekt Claus Deeg, Waldstr. 6, 70825 Korntal, Tel. 0711 8380243

Landschaftsarchitekt Holger Winz, Dürrenbühlstr. 4, 72336 Balingen, Tel. 07433 2799620, www.gruenzeit-gartenplanung.de

Dachgeschoss



Eingangsgeschoss



Untergeschoss



14 Mein EigenHeim 3/2013 www.mein-eigenheim.de www.mein-eigenheim.de 3/2013 Mein EigenHeim 1/2013